

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 17 (1935)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / **Reklamen:** Schweiz 90 Rp., Ausland fr. 1.50 / **Chiffregebühr** 50 Rp. / **Keine Verbindlichkeit** für Placierungsvorschläge der Inserate / **Inseratenschluß** Montag Abend

Wer hätte nicht noch eine Treppenlinie, eine Treppentreppe, die man das Blatt empfehlen könnte! Aber es ist ein neues Abonnement durch jeden feigen Hahn zu nennen und unter Blatt zu gehen ist gefahrlos, weil man es nicht durch den Hahn zu gehen ist. Die Treppentreppe, die nicht wohl, wie viele heute gerade sind, sich einschließen. Aber lange Treppentreppe nicht gerade, da an zu gehen, wo unter Blatt es nicht möglich ist. Sie heißen in einer theilweisen Treppe, der eigenen sowohl und nicht in einer Treppe, die man nicht gehen kann. Und wie man es durch wollen Treppentreppe, indem wir in jeder möglichen Art und Form, der Treppe der Treppentreppe. Unter Einfallen, ja unter Treppe für die geistigen meinten Ziele, der Treppentreppe in höherem dem Sehen ist uns, das wir gemeinsam durch ein Treppe Treppentreppe.

Helfen Sie uns, das Frauenblatt noch mehr bekannt zu machen und ihm neue Abonnenten zu werben.

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie diesen Ab-
schnitt ausfüllen, ausfüllen und an unsere Ab-
ministration Winterthur, Technikumstrasse 33,
einsenden wollen:

Senden Sie Probenummern des „Schweizer
Frauenblatt“ an folgende Adressen, mit oder
ohne Angabe meines Namens (das Erwinde ist
unterschieden). Adressen:

Unterzeichnet:

groß ist der Zugang zur Universität und neben
dem Arbeiter wird der der Arbeiterinnen
von Frauen besonders bevorzugt. Doch wenn
sich die modernen Funktionen auch der Frauen-
bewegung zu, — sie dürfen sowohl Arbeiterinnen als
auch Arbeiterinnen werden — und infolgedessen
ebenfalls am politischen Aktivismus.
Eingeflossen in die internationalen Organi-
sationen aller Frauenvereine nehmen die Frauen
Kämpfe nun an sämtlichen Problemen der
Frauen in aller Welt überhaupt teil. Ihre Dele-
gationen sind auf den Kongressen in allen Staa-
ten der Erde zu sehen und können jedesmal
durch ihre Reden beweisen, daß die feministe
Frau ihrer vollständigen Befreiung und Gleich-
berechtigung mit dem Manne entgegengeht.

Zur Frage der Sterilisation.

Manche unserer Leser werden sich erinnern,
daß letztes Frühjahr in unserem Blatte aus der
Feder einer Leserin erscheinend, Mitleidens-
unter dem Titel „Die Sterilisation in Wissen-
schaft und Praxis“ gemacht wurden. Es lag
uns daran, daß zu einer Zeit, in der immer
wieder und in allen Tagesblättern in Form von
kleinen Notizen oder auch größeren Artikeln
die Frage der Sterilisation, von Gelehrten
dabei, von ihrer Anwendung zur Bekämpfung
von Erbkrankheiten etc. etc., daß auch wir in
unserem Blatte Aufschluß geben über diese Be-
strebungen.

Wird werden ja Worte, sobald sie im Gebiete
der Politik oder auch unpolitischer Sozialpolitik
und damit in der Tagespresse verwendet werden,
zu Schlagworten. Und das ist ihre Anwendung
oft zum Teil recht verhängnisvolle Begriffe.
In oben erwähnten Artikel gab uns die Ver-
fasserin damals die Darstellung des ärztlichen
Eingriffes und grenzte schon ab, was unter Steri-
lisation, der dauernden, nicht wieder aufhe-
baren Unfruchtbarkeit zu verstehen sei. Wir
haben seither immer wieder beobachtet, daß in
der Tagespresse hauptsächlich die Frage dann
erörtert wird, wenn es sich um Sterilisation
aus eugenischen Gründen handelt, d. h. um
Unfruchtbarkeit der sog. Erbkranken oder
auch von Verbrechern, die mit Anlagen behaf-
tet sind, die ihnen und ihrer Umgebung in
stetiger Beziehung zum Vorschub gegeben
sind und wieder werden können.

Hauptfachlicher Anlaß zur häufigen Dis-
kussion ist das in Deutschland neu in Kraft
getretene „Gesetz zur Verhütung erbkranken
Nachkommens“, über dessen Anwendung immer
wieder kleine Notizen zu lesen sind. Es ist
hier nicht der Ort, das Gute und Böse an die-
sem Gesetz zu beleuchten. Ein solches Gesetz
wird je nach seiner Formulierung und vor al-
lem nach der Gesinnung derer, denen die An-
wendung des Gesetzes übergeben ist, tragbar
oder auch äußerst verhängnisvoll sein.

In schweizerischen Fürsorgekreisen, speziell in
Vereinigungen der Anormalen-Fürsorge wurde
über diese Fragen und die Unfruchtbarkeit oder
Abwesenheit solcher Gefährdung für schweizerische
Verhältnisse gründlich diskutiert. Wir behalten
uns vor, später auf diese speziellen Fragen zu-
rückzukommen.
Um uns zu wieder auch in anderen Zusam-
menhängen diese Frage auf ein ganz an-
deres Gebiet verlagert. Das gleiche Wort, den
gleichen Eingriff bezeichnend, führt zu Dis-
tinctionen, die erklären wollen, ob und wann der
Eingriff sinnvoll sei, um die Verhältnisse einer
Familie, einer Ehe, die Gesundheit von Ehe-
frauen, das seelische Gleichgewicht von Men-
schen, bei denen diese Frage nicht unter dem
Gesichtspunkt der Eugenik eine Rolle spielt,
in Frage kommen sollte.
Aus dem Vortext ist uns seinerzeit die
Schrift „Zur Sterilisation“, in der sich die Schrei-
bende aus vollster Überzeugung und ihre Mo-
tive aus religiösen Erwägungen begründend, ge-
gen jegliche Anwendung dieses Eingriffes stell-
te. Sie schloß diese Schrift mit dem Satz: „Der
Eingriff an Menschen und den guten Ausgang
bei gegenwärtiger Haltung. Wir stützen uns
auf die Schrift von A. E.“

So fenne ich eine Mutter von zwei blühenden
Kindern. Sie hatte zweimal Mierentzündungen, und
der Arzt riet zur Sterilisation. Seit diese ausgeführt
wurde, d. h. seit mehr als Jahresfrist, ist die Frau
erschaffen, mehr glücklich, als jemals, daß
sie nicht immer ist. Bis zur Operation war sie sehr
aktiv, außerordentlich tapfer gegenüber schweren
Schicksalsschlägen und lebte in glücklicher Ehe. Jetzt
ist ihre innere Kraft dermaßen gebrochen, daß sie nicht
mehr wagt, das Leben mit seinen Aufgaben an sich
zu nehmen. Sie leidet an einer Art von Melancholie,
die sich in einer Art von Depression äußert. Sie
heißt war, wurde sehr oder vielleicht wegen gegen-
seitiger Liebe so zerrissen, daß der Mann nach
Jahren der Qual Selbstmord beging.“ So kann
„Es gibt übrigens arme Familien, die auch heute
noch jedes Kind als einen Segen Gottes empfangen.
Weil, sind es Familien, die Genußgesellschaften
zu einer dieser Familien ist der Mann Tagelöhner.
Die Frau befragt mit der größten der sieben
Kinder neben der Haushaltung einen großen Garten.
In früherer Armut lebend, sind diese Menschen uner-
reichbar reich durch ihre Gottesverehrung. Diese ihrer
Kinder ist wirklich ein Gottesdienst, der ihnen
und Genußreichum. Sie leiden nie Mangel, denn
die Götter ist immer bereit zu antworten auf die
Gefühle unendlichen Vertrauens.“ Die zu schließenden
Folgerungen wurden abschließend formuliert:
„Von welcher Seite wird auch an diese Frage
herangeführt, immer sehen wir, daß sie für jeden
vernünftigen Menschen eine Frage von seiner reli-
giösen Einstellung aus. Wir nennen uns Christen.
In Wahrheit kann nur ein Christ sein, der eine
heroische Einstellung hat dem Leben gegenüber. Ist
zum Beispiel eine Frau lebend und kann sie eine
Sohnenkrankheit nachtragen, so ist es schließ-
lich verhängnisvoll für beide Geschlechter, die lebend
auf sich nehmen als einen gottgewollten Segen, und
Einfachheit leben, bis die Frau wieder ge-
wunden ist. Dann würde sich ihre Ehe verheeren und
wäre innerlich freier und stärker werden. Wahr-
scheinlich erfüllen sie damit sinnvoll, was die Schick-
salsfügung von ihnen will.“

Wir möchten die Meinungsäußerung unse-
rer Leser nicht vorenthalten, gibt sie doch be-
merkenswert über die Meinung anderer Gleichgein-
ter damit Ausdruck. Aber wir glauben nicht,
daß solche vereinzelte Beispiele, an denen die
Wirkung vieler und mannigfaltiger Ursachen
und Einflüsse nur sehr schwer auseinanderzulegen
sind, ohne weiteres als richtunggebend an-
genommen werden können.

Und keinesfalls läßt sich in diesen Fragen, die
wir hier anheben, die vernünftliche Sprache des
Menschen herbeiführen, eine für alle gültige For-
mel so einfach finden. Es ist mit dem „man
sollte“ gar nichts getan, wenn es sich um sub-
jektive, sorgsamste Beratung im Einzelfalle han-
deln muß. Da kann nur Einführung in den be-
trachteten Fall und Einsicht in alle Zu-
sammenhänge, liebevolles Eingehen auf alle
in Frage stehenden Faktoren führt zum richtigen
Urteil führen.

Wir erinnern in diesem Zusammenhang auch
an die in unserer Nr. 43 veröffentlichte „Abstim-
mung der Verantwortung zur Genußgesellschaft“, von Jf.
D. C. Schreyer, die von hoher Klarheit und
einer tiefen menschlichen Fragen behandelte.
Um gründliche Kenntnis der Sachlage im Ein-
zelfalle, ebenso gründliche Fähigkeit zur Deu-
tung seelischer Vorgänge im Menschen, zudem
ein Wissen um die Zusammenhänge zwischen
Körper und Seele des Menschen wird uns nötig
machen, von Fall zu Fall um das wirklich rich-
tige Tun und Lassen wissen zu können.

Blick auf den Arbeitsmarkt.

Aus den stets ausführlichen Monatsberichten
des Frauenarbeitsamtes von Stadt und
Kanton Zürich veröffentlicht wir hier einen

Teil der Statistik über den Monat Dezember
1934. Sie gibt uns Einblick in die heutigen Verhält-
nisse auf dem Arbeitsmarkt, die wohl in andern
Landern ähnlich liegen werden. Aufschluß
ist der hohe Anteil der Angestellten in Handel
und Genuß- und Gastgewerbe bei den Stellen-
suchenden. Erst an dritter Stelle ist die Zahl der Industrie-
arbeiterinnen. Nur rund ein Fünftel der Stellen-
suchenden ist zum Bezug der Arbeitslosenunterstützung
berechtigt. Der Bericht lautet:

Am 31. Dezember 1934 waren 1329 er-
werbsfähige Frauen registriert. In dieser Zahl sind
521 Stellenfugende inbegriffen, die auswärtige Ar-
beit mit Aufgabe des bisherigen Wohnortes anneh-
men. Die Verteilung der Stellenfugenden auf die
verschiedenen Berufsgruppen ergibt folgendes:

Landwirtschaft	113
Gewerbe	213
Handel, Verwaltung und	
Industrie	402
Sonstige	284
Freie und gelehrte Berufe	151
Hauswirtschaft	165, wovon ca. 2/3 nur

Am 31. Dezember waren 239 Frauen beschäftigt
Arbeitslosenversicherung zu beziehen (Bormonat 253).
Als Arbeitslose meldeten sich 218 Frauen (Bor-
monat 196).

Am 24. Dezember fanden nach 81 Arbeitsstellen
zur Vermittlung offen. Im Monat Dezember wurden
435 Stellen angeboten und vom Bormonat 81
unvergebliche Arbeitsangebote übertragen. Die Vermitt-
lungen erhöhten sich zum Bormonat um 1/3. Bei
einem Drittel der vermittelten Stellen handelt es
sich um Arbeitsangebote von kurzer Dauer.
Somit wie in andern Monaten im Monat Dezember,
vermehrte Ausschaffungen zu belegen.

Im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe
ist die Zahl der Stellensuchenden Schnel-
lings zugenommen; es sind aber immer
noch einige Auszubildende als Arbeitslose vorge-
merkt. Die Zahl der gemeldeten Arbeiterinnen auf
Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe ist im Vergleich
noch Stellen frei für 2000 Stellen. Im Be-
kleidungs- und Reinigungsgewerbe haben einige
Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe für
dauernde Arbeit annehmen können.

Die Gruppe Textil weist einige Arbeiterinnen
und ältere Arbeiterinnen auf, sowie Hilfsarbeiterinnen
auf der Fabrik.
Das Graphische Gewerbe führt Einzelrätinnen, Pa-
pieren- und Kartographenarbeiterinnen auf. Vermittlung
konnten hauptsächlich für angeleitete Ar-
beiterinnen aus dem graphischen Gewerbe und für
solche aus der Papierindustrie gestellt werden.

Am 31. Dezember waren 239 Frauen beschäftigt
Arbeitslosenversicherung zu beziehen (Bormonat 253).
Als Arbeitslose meldeten sich 218 Frauen (Bor-
monat 196).

Am 31. Dezember waren 239 Frauen beschäftigt
Arbeitslosenversicherung zu beziehen (Bormonat 253).
Als Arbeitslose meldeten sich 218 Frauen (Bor-
monat 196).

Am 31. Dezember waren 239 Frauen beschäftigt
Arbeitslosenversicherung zu beziehen (Bormonat 253).
Als Arbeitslose meldeten sich 218 Frauen (Bor-
monat 196).

Am 31. Dezember waren 239 Frauen beschäftigt
Arbeitslosenversicherung zu beziehen (Bormonat 253).
Als Arbeitslose meldeten sich 218 Frauen (Bor-
monat 196).

Am 31. Dezember waren 239 Frauen beschäftigt
Arbeitslosenversicherung zu beziehen (Bormonat 253).
Als Arbeitslose meldeten sich 218 Frauen (Bor-
monat 196).

Von Kursen und Tagungen

Wöch. Vortragsreihe von Anna Siemsen.
Zeitfragen und Lebensaufgaben.
1. Die Welt, in der wir leben. Dienst-
tag, 5. Februar: Unter dem Namen Europas.
Dienstag, 12. Februar: Armut und Bege-
der Technik. — Dienstag, 19. Februar: Die junge
Generation.

2. Der Streit der Anschauungen. Frei-
tag, 8. Februar: Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 15. Fe-
bruar: Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 22. Fe-
bruar: Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 29. Fe-
bruar: Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 6. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 13. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 20. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 27. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 3. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 10. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 17. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 24. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 1. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 8. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 15. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 22. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 29. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 5. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 12. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 19. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 26. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 3. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 10. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 17. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 24. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 31. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 7. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 14. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 21. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 28. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 4. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 11. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 18. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 25. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 2. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 9. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 16. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 23. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 30. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 6. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 13. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 20. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 27. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 4. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 11. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 18. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 25. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 1. Januar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 8. Januar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 15. Januar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 22. Januar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 29. Januar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 5. Februar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 12. Februar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 19. Februar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 26. Februar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 5. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 12. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 19. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 26. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 2. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 9. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 16. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 23. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 30. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 7. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 14. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 21. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 28. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 4. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 11. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 18. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 25. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 2. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 9. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 16. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 23. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 30. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 6. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 13. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 20. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 27. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 3. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 10. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 17. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 24. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 1. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 8. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 15. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 22. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 29. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 5. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 12. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 19. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 26. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 3. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 10. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 17. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 24. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 31. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 7. Januar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 14. Januar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 21. Januar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 28. Januar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 4. Februar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 11. Februar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 18. Februar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 25. Februar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 4. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 11. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 18. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 25. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 1. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 8. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 15. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 22. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 29. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 6. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 13. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 20. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 27. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 3. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 10. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 17. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 24. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 1. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 8. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 15. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 22. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 29. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 5. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 12. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 19. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 26. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 2. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 9. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 16. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 23. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 30. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 7. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 14. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 21. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 28. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 4. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 11. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 18. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 25. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 2. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 9. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 16. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 23. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 30. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 6. Januar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 13. Januar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 20. Januar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 27. Januar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 3. Februar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 10. Februar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 17. Februar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 24. Februar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 3. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 10. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 17. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 24. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 31. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 7. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 14. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 21. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 28. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 5. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 12. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 19. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 26. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 2. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 9. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 16. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 23. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 30. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 7. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 14. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 21. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 28. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 4. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 11. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 18. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 25. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 1. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 8. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 15. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 22. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 29. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 6. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 13. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 20. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 27. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 3. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 10. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 17. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 24. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 1. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 8. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 15. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 22. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 29. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 5. Januar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 12. Januar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 19. Januar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 26. Januar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 2. Februar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 9. Februar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 16. Februar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 23. Februar:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 1. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 8. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 15. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 22. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 29. März:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 5. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 12. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 19. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 26. April:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 3. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 10. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 17. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 24. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 31. Mai:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 7. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 14. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 21. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 28. Juni:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 5. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 12. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 19. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 26. Juli:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 2. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 9. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 16. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 23. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 30. August:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 6. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 13. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 20. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 27. September:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 4. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 11. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 18. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 25. Oktober:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 1. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 8. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 15. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 22. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 29. November:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 6. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 13. Dezember:
Mensch und Gemeinschaft (Indi-
vidualismus und Kollektivismus). — Freitag, 20. Dezember:

Kleiner Wink aus dem Schmelzer
 Der alljährliche Wettbewerb der besten Schweizerinnen über die Frage der Revision der Bundesverfassung.
 Zürich: 21. Januar, 20 Uhr, im Saal der Zürcher Frauenzentrale, Schanzenstrasse 29. Öffentlicher Vortrag von Dr. Rosa Schudel.
 Bern: 22. Januar, 20 Uhr, im Saal der Frauenzentrale, Schanzenstrasse 29. Öffentlicher Vortrag von Dr. Rosa Schudel.
 Basel: 23. Januar, 20 Uhr, im Saal der Frauenzentrale, Schanzenstrasse 29. Öffentlicher Vortrag von Dr. Rosa Schudel.
 Winterthur: 24. Januar, 20 Uhr, im Saal der Frauenzentrale, Schanzenstrasse 29. Öffentlicher Vortrag von Dr. Rosa Schudel.
 St. Gallen: 25. Januar, 20 Uhr, im Saal der Frauenzentrale, Schanzenstrasse 29. Öffentlicher Vortrag von Dr. Rosa Schudel.
 Luzern: 26. Januar, 20 Uhr, im Saal der Frauenzentrale, Schanzenstrasse 29. Öffentlicher Vortrag von Dr. Rosa Schudel.

Adaktion.
 Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich, Linumstrasse 25, Telefon 32.203.
 Spezialisten: Anna Berzinger-Suter, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telefon 22.608.
 Wochenchronik: Selma David, St. Gallen.
 Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeschickt, Anfragen ohne solche nicht beantwortet.

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund
 empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:
Stellenvermittlung des Verbandes Aarau:
 Rohrerstrasse 24, Tel. 851
Stellenvermittlung des Verbandes Basel:
 Wehrweg 54, Tel. 23.017
Stellenvermittlung des Verbandes Bern:
 Bahnhofplatz 7, Tel. 33.135
Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen:
 Blumenaustr. 38, Tel. 33.40
Stellenvermittlung des Verbandes Zürich:
 Asylstrasse 90, Tel. 24.080
 P 16470

Kindergärtnerinnenkurs
 mit staatl. Diplom-Prüfung.
 Beginn am 20. April 1935.
Frauenschule Klosters

Schweiz. Frauenfachschule in Zürich
 Die Schule umfasst folgende Abteilungen:
 1. **Berufslehre:**
 Damenschneiderin, Lehrzeit 3 Jahre; Weißnäherin, Lehrzeit 2 1/2 Jahre; Mantel- u. Kostümschneiderin, Lehrzeit 2 1/2 Jahre. Am Schluss mit obligatorischer Lehrabschlussprüfung. In allen Abteilungen Lehrwerkstätten mit Kundenarbeit (4 Werkstätten für Damenschneiderin, 4 für Weißnäherin, 1 für Jacken und Mäntel). Neben dem praktischen Unterricht auch theoretische Fächer. Anmeldungen sind bis 1. März einzureichen.
 2. **Fortbildungskurse für Meisterinnen und Arbeiterinnen.**
 3. **Kurse für den Hausbedarf:**
 Weißnähen, Kleidermachen, Stricken und Häkeln, Flechten, Anfertigen von Knabenkleidern.
 4. **Vorbereitung auf den Kant. Zürch. Arbeitslehrerinnenkurs:**
 Sonderabteilung 3 Jahre. Vollständige Berufslehre als Weißnäherin mit Kursen in Kleidermachen, Stricken und Häkeln und Besuch von theoretischem Unterricht an der Tochterschule Zürich. Anmeldungen mit Sekundar- und Arbeitsschulzeugnissen bis 31. Januar an die Frauenfachschule einreichen. — Außerdem können auch die unter 1 und 3 genannten Ausbildungsabteilungen als Vorbereitung besucht werden. Alle Arten der Vorbereitung dispensieren jedoch nicht von der Ablegung der Aufnahmeprüfung für den Arbeitslehrerinnenkurs.
 5. **Ausbildung als Fachlehrerin**
 In einem der unter 1 erwähnten Berufe oder zur Weiterbildung von bereits im Amte stehenden Lehrerinnen.
 6. **Fortbildungsklasse**
 In Verbindung mit der Haushaltungsschule Zürich zur Absolvierung des obligatorischen hauswirtschaftl. Unterrichts, mit Einschluß von nicht vorgeschriebenen Fächern zu einem geschlossenen Ausbildungsjahr für schulenlässige Töchter. Anmeldungen bis 15. März an die Frauenfachschule.
 Gefl. Prospekte mit Anmeldeformular verlangen.
 Zürich 8, den 5. Januar 1935.
 Kreuzstr. 68, Tel. 21.076.
 P 5064 Z Die Direktion.

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften
 Der neue Kurs für Vorsteherinnen von alkoholfreien Gemeindestuben und Gemeindefeuerstätten beginnt Anfang Mai 1935 P5110Z
 Prospekte, die nähere Bestimmungen über diesen Frauenkurs enthalten, können durch das Hauptbüro des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften, Gotthardstrasse 21, Zürich 2, bezogen werden.
 Wer nicht informiert wird vergessen

Kennicott
Das Herz ist wach
 Buchhandlung A. Blumel
 Zürich Rämistr. 29
 Bucherfreunden empfiehlt sich Buchhandl. u. Antiquar. Schützenmattstr. 1, 1. Stock, Basel P 7878 Q

 Dieses Zeichen bürgt für Schweizerware
 Schweizerware kaufen, heisst Arbeit schaffen

Heim für schwererziehbare und geistig zurückgebliebene Mädchen
 HAUSHALTUNGSSCHULE ST. STEPHAN IM SIMMENTAL
 Hefelpädagog. Leitung. Telefon Nr. 2, Prospekte. Referenzen. 8342
Erholungsheim „STOCKENWEID“
 Gepflegtes, warmes Haus, i. Küche und Diätküche, Sonne, Skigebiete, Winterrücken, Prospekte durch Frau Dr. Lucci, Feld-Mellen. P150Z

Eine Auswahl guter, alkoholfreier Wirtschaften u. Gasthöfe
Basel P 1490 Q
Batterie
 Alkoholfreies Café
 beim Wasserurm
 Schönste Rundschau Basels
 Tel. 21.438 A. & H. Kuehler
Basel P 1490 Q
Tea-Room
Turmhaus
 am Aeschenplatz
 A. & H. Kuehler
 Heller, hoher Raum
 Gepflegter Service
 Telefon 40.866
Bern P 1245 Y
Daheim Alkoholfreies Restaurant
 Schöne Hotelzimmer - Zeughausgasse 31
 Tel. 24.929

Pension Isolimont
 Reichenbachstrasse 39, Telefon 32.202
 Neu renoviert, in ruhiger, prächtiger Lage. Freundliches Heim für alleinstehende Damen, Töchter sowie Feriengäste. Pensionspreis Fr. 6.— bis Fr. 10.— P 2636 Y
 Höflich empfohlen sich Fr. Lüscher und Arni.
 Berücksichtigt beim Einkauf die Inserenten dieses Blattes

Verkaufsmagazine
 in:
 Zürich: Madretsch, Winterthur: Olfen, Wädenswil: Solothurn, Horgen: Thun, Grenchen: Burgdorf, Meilen: Langenthal, Allstetten: Neuenburg, Bern: La Chaux-de-Fonds, Biel: Luzern
MIGROS

Psychologische Fehler
 Daß in Fachkommissionen hier und da die Besorgnis der Unterbringung einer übergrößen Ernte den Stoffseufzer hervorquerscht: „Wenn nur die Ernte kleiner würde und ein „erlösendes“ Hagelwetter dazwischen fiele!“ ist zur Not begreiflich. Daß aber in Zeitungen und am letzten Sonntag in der „Bäuerlichen Stunde“ im Radio („Der Obstbauer am Scheideweg“) eine große Ernte geradezu als Bauernplage behandelt und auf künftige kleinere Ernten gehofft wird, ist eine furchterliche Verkennung menschlichen Wesens und Empfindens. Jeder Leser und Hörer wird solche Klagen und Hoffnungen als widersinnig, der Natur ins Gesicht schlagend empfinden. Wir behaupten auch, daß der Bodenbauer selbst solche, man möchte sagen sinnhaften Wünsche nicht über die Lippen bringt, wenn er im Herzen in momentanem Unmut über die „Absatzschwierigkeiten“ auch einmal so denken mag.
 Es gibt Dinge, die man nicht sagt. Abgesehen davon glauben wir aber, daß es den Müttern braucht, den Sägen zu begreifen und auch für den „Verwalter“ oder Bauernführer den Mut, mit gestellten schweren Aufgaben fertig zu werden.
 Man muß sich klar sein, daß das Quantum Obst und Gemüse, das auf den Markt kommt und durch den offiziellen Handel vermittelt wird, ein kleiner Teil der Produktion ist. Die Selbstversorgung nimmt den weitaus größten Teil auf. Bei Eiern werden bei einer Produktion von 450 Millionen nur etwa 10% offiziell an den Handel abgeliefert. Es handelt sich bei all diesen Absatzproblemen um die Unterbringung des Uberschusses.
 Der Obst- oder Gemüsesegen kommt also in erster Linie den Bauernfamilien, ihren Nachbarn und ihren Verwandten zu gut; Kinder und Erwachsene, aber auch die Küchen haben für ein Jahr viel und gutes Obst, und das ist viel wert. Aber auch die Verwertung der Überschüsse war angesichts deren Größe und abgesehen von den Schwemmpreisen, die sehr niedrig waren, keine schlechte. Auch die große Kirschenerte ist anerkanntermaßen verhältnismäßig elegant placiert worden.
 Wir meinen also, daß man sich hüten muß, das Problem der übergrößen Ernte nur von marktauffälligen Standpunkten aus zu betrachten; die menschliche Seite ist weitaus wichtiger. Noch mehr muß man sich hüten, so widernatürlichen Ansichten ins Volk hinauszutragen.
 Es gibt Leute, die sehr natürlichem, erdverbundenem Empfinden, die es friert, wenn man so redet oder schreibt.
 Nichts ist den beherrschenden, genossenschaftlichen und verbindlichen Agrarkulturen so sehr zu empfehlen wie der tiefe Respekt vor der Natur, deren Gesetzen sie in Worten, in Zeitungsartikeln

Eier - Migros-Spezialität
Migros-Ei im Preis wie einst im Mai!
 10 Rp. (Schachtel zu 10 Stück Fr. 1.—)
 Dabei nimmt die Migros wohlverstanden an Inlandeiern alles zum guten Preis von zurzeit 14 Rp. das Stück auf, was von den Eiergenossenschaften zugeteilt wird.
 Nie ein faules Ei in neun Jahren!
 Es scheint unglaublich, aber diese Feststellung von Migroskunden ist nicht selten. — Da zeigt sich die Zuverlässigkeit bei der Durchleuchtung und dem Ausscheiden jedes nicht mehr widerstandsfähigen Eies. Aber auch:

der schnelllaufende Verteilungsapparat der Migros kommt zur schönsten Auswirkung bei rasch verderblichen Produkten wie Eier, Rahm, Butter, Joghurt.
 Daher kauft die gleiche Hausfrau bei der gleichen Migros. Ein Grundsatz, den wohl nur die MIGROS hat:
 Immer und seit jeher nur Frischeier und keine Kühlhäuser.
 Kühlhäuser sind im allgemeinen ein halbes Jahr alt!
Joghurt
 Jetzt im Winter ist Joghurt doppelt und dreifach zu empfehlen. Man sitzt den ganzen Tag in der Zimmerluft, da ist Erfrischung der Darms und Erneuerung der Säfte nötig!
 Der „GLYCO-PEPTO“-JOGHURT der Migros ist zudem eine Delikatesse.
 Nature 15 Rp. das Glas (200 g netto -/- 10 Rp. Glasdepot)
 Ähnliches könne man vom Süßmost-
 genuß im Winter sagen. Feiner Obstsaft ist gesund und dieses Jahr dazu sehr billig.
 Süßmost kommt im Nährgehalt der Milch gleich. Er ist ebenso gut eine Nahrung wie ein Getränk!
 Wir haben dieses Jahr auch eine sehr gute Qualität.
 Die ganze Flasche (offen) 25 Rp. (1 Liter (offen) = 35 1/2 Rp.) (Flaschendepot 25 Rp. extra)
Qualitäts-Produkt
 ist unser **Kakao-Pulver**
 das ganz besonders auch Hotels und Restaurants empfehlen sei.
 Die prächtige Farbe — ihre Erzielung ist ein Fabrikationsgeheimnis — erfreut das Auge nicht minder als der kräftig aromatische Geschmack den Gaumen!
 500 g 62 1/2 Rp. (400 g-Paket 50 Rp.)
„Eimalzin“
 Daß dieses einzigartige natürliche Nahrungsmittel sozusagen ohne Reklame im letzten Jahr immer mehr begeisterte Verbraucher fand, ist ein Zeichen für seine hohen gesundheitsfördernden Eigenschaften.
 Wenn man bedenkt, wie andere Fabrikate mit hochtönenden Markennamen fortwährend eine gewaltige Reklame machen müssen, können Sie ermessen, wie
 vorzüglich ein Produkt sein muß, das in aller Stille vorwärtsstreicht.
 „Eimalzin“ ist auch in seinen geschmacklichen Eigenschaften einzig dastehend.
 Jetzt im Winter würde auch Ihnen eine „Eimalzin“-Kur gut tun, selbst auf die Gefahr hin, daß Sie nachher nicht mehr von diesem köstlichen Getränk lassen können!

Ganz besonders auch für Kinder in raschem Wachstum empfohlen.
 Sie wissen, daß die Migros nur empfiehlt, was sie von Herzen empfehlen kann!
 500 g netto Büchse Fr. 1.80 (Verkaufspreis Fr. 2.— mit 20 Rp. Bareinlage)
Abschläge vom 10. Januar:
 *Cervelats große per Paar 35 Rp.
 *la Kochspeck, ohne Rippen per 1/2 kg Fr. 1.45
 *fi Rippl, geräuchert
 *Wienerli per Paar 25 Rp.
 *la Berner Delikateß-Zungenwurst per kg Fr. 3.45
 *ff Echte Waadtländer Saucisson per 1/2 kg Fr. 2.—
 *Schinken kein Luxus mehr! 100 g 40 Rp.
Neue Abschläge:
 *Schweizer Salametti 100 g 40 Rp.
 *ff Mettwurst per Stück 40 Rp.
 la getrüffelte Gänseleber Dose 120 g brutto Fr. 1.—
Billige Streichleber-Pains
 (Pâté de foie, pur porc) per Büchse 30 Rp.

NEU! *Tomato-Catsup
 Echte englische Tomatensauce per Flasche Fr. 1.—
 1/2, Büchse
 Verbilligte **Erbsen** 1933 er 70 Rp.
Erbsen, 1934 er
 * mittelfein II 85 Rp.
 * mittelfein I 95 Rp.
 * fein 1.20
 * mit Karotten, mittelfein 90 Rp.
 * mit Karotten, fein 1.20
 * Verbilligte **Bohnen** 1934 er 75 Rp.
 * Bohnen: mittelfein 95 Rp.
 * fein 1.25
 * Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich!
 Unsern verehrten Kunden zur Kenntnis, daß wir das **erstklassige Spelseöl „Amphora“** und das **vorzügliche Olivenöl „Santa Sabina“** wieder regelmäßig führen.

Hauswirtschaft und Erziehung.

Was ist der Trost? Wie begegnen wir ihm?

Von E. Künzler-Schier.

Wir freuen uns an unserm bezigen, lieben zweijährigen Buben. Und eines Tages, wenn wir mit ihm in einem Laden sind, bemerkt er ein Guezi und freut sich. Wir sagen man? Es erfolgt nichts. Wir bogen uns zu dem Kind: „Sag dank!“ — Nichts. — „Dann mußt du das Guezi wieder geben.“ — Der Kleine gibt es her, ohne weiteres. Nur nicht danken, lieber bezigen.

Das ist ein erster Trost. Jede Mutter kennt die Szene, die in Wirklichkeit nur viel ausführlicher vor sich geht. Sie wird sich wiederholen. Und mit keiner „Liebe und Gewalt“, wie man zu sagen pflegt, läßt sich der kleine zwingen. — Eine geliebte Tante wird begrüßt. Eine Speise bewirgt, die zu den bevorzugten gehört. Wir bezigen. Aber mit der Gewalt wird alles noch viel ärger. Mutter und Kind können todmüde werden in solchen Auszeiten, liegen werden beide nicht. Sieger bleibt allein der Trost.

Was geschieht, wenn da, was ist der Trost? Warum und nur intelligenter Kinder wahrhaftig trostlos? Was will der Trost?

Das Kind war in seinen ersten Monaten ein reines Geschöpf der Natur. Es lebte, wie Tier und Pflanze. Wenn es beginnt „Ach“ zu sagen, so beginnt das Leben seiner Seele. Dieses aber ist nicht denkbar nach klaren physiologischen Gesetzen. Das Metaphysische beginnt. Die Seele, die verlangt ist zu starker, eigenem Leben, die lebt von den Spannungen, die sie in sich trägt. Sie enthält das Dunkle und das Helle, das Negative und das Positive, das Weib und das Männliche. Es ist die dunkle Nacht in der Seele, die sich im Trost erhebt. Sie ist die Nacht, die Spannung schaffen will zwischen zwei Polen, also Leben. Daraus sehen wir, daß wir einen Wert vor uns haben, den wir nicht zertrüßern dürfen. Es ist nicht möglich, den Trost zu brechen, ohne mit ihm das Leben zu zerreißen. Wir können höchstens durch Gewalt seine Auswirkungen unterdrücken. Der Trost wird aber noch gefährlicher, wenn er im Dunkeln wirkt. Er schafft Leid, als Gegenpol zum Glück, zum Wohlsein. Denn am Leid wächst eine Seele. — Aber der Trost, der aus einer Grundtiefe kommt, ist Vertreter der dunklen Nacht. Er ist ein blinder Trieb, und blindend wirkt er. Leben wird ihm groß werden, so lauchert er auf und zertrüßert. Es ist ein Trieb, der die Tränen der Natur und die Tränen der Seele in einem Weid. Auch das Weid, das durchdringt, angestrichelt und umschloßt, bringt sich selber und anderen nur Verderben.

Wir wollen den Trost in uns. Begleiten von dem Schatten, einem Ziel zulassen. Das Ziel ist das Ende des inneren Kampfes des Menschen. Aber für einen Zweijährigen ist dies Ziel noch sehr weit entfernt. Doch wird es ein Mittel von jezt an seiner Lebtag das Wichtigste bleiben: die Arbeit. — Wenn ich den Trost bei einem Kind erkenne, dann ist es flets, im Augenblick. Und wie ein Gehirngewebe ist, das ich nicht mit dem Meißel eingetieft. Das spüre

ich für nachher. Jetzt heiße ich „die Entzündung“. Mein Buben gab im Laden sein Guezi zurück. Schön. Es soll dabei bleiben. Trotzdem ich mich vor den fremden Leuten schäme, verlaßte ich ruhig mit dem Kind den Laden. Das verlorne Guezi tut den Punkt der Straße, ich sage nur, daß ich ihn erst wieder mitnehmen kann, wenn er ein großer Bub ist. Auch das Wort arbeitet in ihm. Es ist Ansporn und zugleich Trost. Denn er hat ein sehr schlechtes Gewissen und ist froh, die Aussicht zu haben, etwas gutmachen zu können.

Wir aber wissen, daß es nun Aufgaben sind, die der kleine erfüllen kann. Er hat Kräfte. Sie stammen aus seiner Tiefe und wollen etwas tun. „Pouvoir c'est vouloir“, sagte einst ein frager Franzose. So suchen wir Aufgaben. Wir verlangen Leistungen: Zeichnen, Bauen, Aufstehen, etwas holen, etwas Schöneres tragen, etc.

Das ist Leistung. Wir werden dafür zu sorgen haben, daß die Aufgaben wachsen mit unserm Kind und daß es ihm nie an unserm Vertrauen fehlt. Das kann nur durch ein „Ich liebe dich“ geschehen. „Das kannst du doch nicht.“ Dies Wort, ein oft gehörtes, wirkt oft ein: „Nur gerade zum Trost“ beim Kind. Aber wenn wir der Trost als Trübsal empfinden, können wir ihn nicht willkürlich wieder ausspannen. — Aber der Trost ist nicht trostlos allein wiederholend. Das liegt in der Natur. Für uns gibt es da nur ein Gesetz: die Ruhe. Ein klarer, erkannter Willkür allein zu schon Wunder. Trost soll sein, aber ruhig. Sie besteht am besten in einer Verbanung des Kindes. Es muß zu Bett, oder, später, irgendwo allein bleiben, wenn die andere froh bekommen hat. Wie aber darf bei Trost die Strafe in Erfüllung gehen, das verdrängt nur. Neben ihnen im Anfall gar nichts. Aber einem größeren Kind kann man bei Gelegenheit ein ruhiges Wort über alles sagen. Es wird dann den übermächtigen Trost anfallen im Alter der Pubertät vielleicht etwas gewöhnlicher gegenüberstehen, ohne ihnen entgegen zu können. Wenn die Seele wächst, wächst eben auch ihre dunkle Hälfte. Auch hier gilt als beste Hilfe: man verlange Leistungen und bleibe ruhig und voller Güte. Immer sollen wir an das Gute im Kind glauben und wissen, daß Werden ein Kampf ist, ein schwerer.

Aber es gibt Menschen, Männer und Frauen, die überwinden den Trost nie. Er wächst mit ihnen, und seine verdrängende Kraft regiert sich. Es hat Selbstmorde gegeben aus Trost. Und wenn wir mit einem solchen Menschen zusammenstehen, wohl gar mit ihm verheiratet sind, dann wollen wir seinen Augenblick vergehen, daß der Trost es ist, daß er, weil er seiner eigener Grund ist. Er kann nicht — vieles —; wir aber können. Da soll kein Trost gelten, nur die Liebe. Und ihr ist es nicht wichtig, ob sie „reife“ hat. Sie kennt ein anderes Gebot, das vor viel Leid und Unfrieden schütet.

„Lasse nie die Sonne über deinem Jern: untergehen.“

ihre Anzunehmen. Tränen trocknen, Schmerzen lindern, Licht und Liebe spenden — das ist große und beglückende Aufgabe der mütterlichen Frau!

Das Lob der Mütterlichkeit dürfen wir auch einer Hausgehilfin spenden, wenn sie mit freundlicher, ausdauernder Mütterlichkeit alle die Pflichten, Mühen und Sorgen der Hausfrau mitträgt und auch mit Liebe und Verständnis die Kinder des Hauses betreuen hilft. — Da und dort wird die selbstlose Hingabe solcher „Töchter der Hausfrau“ zu sehr als Selbstverleumdung genommen: Treuen wird recht oft ein Mitleiden der Liebe und Dankbarkeit in ihren Alltags!

Wie schwer und aufreibend ist oft der Mutterberuf der Hausfrau und Mutter! — Mutter, besonders wenn ihre große Familie

die Vernunft und Geringsten beherbergt, die ein besonders großes Maß aufopfernder Geduld und Liebe beanspruchen. — Aber auch viel Freude und tiefe Befriedigung liegt in diesem gottgegebenen Amt: und wie viel dankbare Liebe und ruhende Anhänglichkeit ihrer Töchter und der wahren Anstaltsmutter und ihren Helfern zuteil!

Hell und freundlich leuchtet auch die Mütterlichkeit der Krankenpflegerin, wenn sie ein Herz für alle hat — auch für die Unliebhabwürdigen unter ihren Pflegebefohlenen. Mit einer oft fast übermenschlichen Geduld und mit liebevollen Verständnis begut und pflegt sie ihre Kranken; und tröstlich ist ihre Erquickung am Lebensabend, wenn ihre Hand sanft und lind ist — wie Mutterhand!

Und welche gute Gelegenheit, mütterliche Liebe walten zu lassen, ist der Lehrerin geschenkt — sei es einem beschränkten Pflegekind, einem traurigen Waisen, oder sonst einem schmerzlichen liebevollen Kind gegenüber. Aber auch die anderen, alle ihre Schüler und Schülerinnen, sind sehr empfänglich für einen Sonnenstrahl warmer, verzeihender Liebe, der sich dann widerpiegelt im dankbaren aufwachsenden Kindesauge und schließlichen Gang, auf die Gesellschaft auswärts. Eine kleine Mann unter den Abschieden hat wohl die Meinung sehr vieler kleiner Schüler ausgedrückt: es ist traurig, daß seiner Lehrerin sagte, „sie ist ihm fast gar so lieb, wie sein Mütter!“

Vielleicht denkt die Lehrerin noch an irgend eine andere fremdliche Gestalt unter ihren Schwestern, die nicht Mütter und doch mütterlich sind. G. G. Th.

Der erste Sonderkindergarten.

In einem gelb verputzten Säuschen am Helweg in Zürich lagen zwischen zwei Fensterreihen die Buchstaben der Aufschrift: „Kinderergarten“. Gar mancher der Vorübergehenden wendet den Blick interessiert über den grünen Rasenplatz den mit roten Vorhängen geschmückten Fenstern zu. Wer aber weiß, daß es sich hier um einen Sonderkindergarten handelt, der einen Überblick über die verschiedenen Kinderkulturen von privater Seite geschaut und finanziert wurde als

erster Versuch dieser Art in der Schweiz und unter Beratung der Vorsteher des Kant. Jugendamtes, des heilpädagogischen Seminars und der Psychiatrischen Poliklinik für Kinder — der möchte nicht nur einen Einblick in den Betrieb, sondern auch in Ziel und Zweck dieser Neuordnung tun. In liebenswürdiger Weise wurde uns diese Einführung durch die Gründerin zu teil, die seiner Zeit eigene zum Studium des in Europa einzig bestehenden Sonderkindergartens von Lottie Geyher nach Nürnberg gereist war.

Wer immer mit Kindern zu tun hat, weiß, wieviel von ihnen auf jeder Altersstufe gehemmt, benachteiligt, in irgend eine Weise behindert oder festgefesselt und dadurch häufig zurückgefallen müssen und leiden. Es ist in der Volksschule schon der großen Klassen wegen nicht möglich, jedes dieser Kinder zu ergründen und dementsprechend zu behandeln. Meist kommen sie in ausgedehnten Reihen, sei es selber zu spät, in den Hand des Lehrers, das irgend eine auffällige Kinder schon im vorwiegend pflichtigen Alter von 4-5 Jahren beobachtet und zweckentsprechend geleitet werden. Außer physisch defekten und nervösen Kleinen und solchen, die durch irgend eine Unfallstörung oder ein Gebrechen im Verstande behindert sind, werden und werden immer noch, und das vor allem Einzelfinder mit ihrer sich oft schwer in eine Kindereinsamkeit einordnen Eigenart, für welche der Sonderkindergarten ein Segen ist. Durch verständnisvolle Behandlung unter Aufsicht des Rates kann ein auf diese Weise benachteiligtes Kind oft bis zum Eintritt in die Volksschule so weit von seinen Hemmnissen befreit sein, daß es der Umwelt dann gewachsen ist. Das ist ein eminenter Vorzug. Die Zahl der Kinder darf nicht all zu groß sein; gerne werden dazwischen auch einige „normale“ Kinder aufgenommen, die ihrerseits in ihrer Weise Schaden leiden, wohl aber für die anderen wertvolle stimulierende Elemente bilden.

Im vorliegenden Fall hat die Initiatorin, Frau van den Berg, ein älteres Säuschen

vorhanden, das zentral gelegen, doch einigen Umfassung bedarf und vor allem den großen Vorzug hat, an das Jugendheim „Atrium“ anzugrenzen, das heute nur durch ein Wäldchen direkt erreicht ist für die Besuche des Sonderkindergartens. Dort befinden sich die besten und besten Spielplätze — beim Säuschen selbst ist Spielgelegenheit im Freien bei gutem und geräumigem Wetter durch Spielplatz, Sandkasten und geordneten Vorgelagert mit Trübsen.

Wie entstand aber ist das Säuschen gewandelt? Es fehlt nichts von der niedlichen Gardeboje mit den niedrigen Bänken und Kleiderkasten, der Toilette mit Fußbad, bis zu den besten und praktisch bestellten Spielstücken mit niedrigen Tischchen neuerer Konstruktion, Krippenwagen und Rollen voll Material. Bei der Wahl aller Gebrauchsgüter wurde die Schweizer Heimatlichkeit berücksichtigt. Alles ist frohmütig und farbenfroh bis auf die buntegeordneten, warmtönenden Vorhänge. Den Spielstücken schließt sich ein auf eingerichteter Raum an, der dem unterirdischen Arzt, der bei heftigen Mitternachten oder den Unternehmungen zwischen Beirater und Lehrerin dient.

Eine besonders fähige Erzieherin leitet die Kinder. Es ist nicht Josef hier, sondern, ausübend auf die Methoden, welche im Sonderkindergarten angewandt werden, ein „Mutter“. Bei allen Beschäftigungen geht man vom Standpunkt aus, daß möglichst wenig eingegriffen werden sollte, daß jede verlässliche, freie Leistung des Kindes wertvoller ist als eine Krone, auch wenn es viel Geduld und Zeit braucht, die Früchte reifen zu lassen auf diesem Wege. „Wir glauben, wenn wir die Schicksale im eigenen Leben und in der Kindheit erleben, eine volle, tragfähige Grundlage für die Entwicklung der nächsten Lebensperiode zu schaffen.“ Die drei Beschäftigungsgruppen Eigenartigkeit — Aufgabenartigkeit — Förderbarkeit — schließen alle bisher bekannten Spiele, Arbeiten und Bewegungssituationen auf neuer Grundlage ein, wobei die spezielle Schwäche oder Eigenart der Kinder berücksichtigt. Auf Reaktionsformen in jeder Form wird verzichtet, der Gemeinheitsstimm gepflegt, der Anteil weiterer Spielraum gelassen, mit Wahlbedürfnissen und Ausdauerbedürfnissen im Sinn abgewandelt.

Es werden nur Kinder aufgenommen, deren Mütter sich zur Teilnahme an Mitternachten verpflichten. Diese zeigen sich als äußerst wertvoll und hilfreich. Es liegt der Lehrerin am Herzen, sie immer weiter auszubilden als Arbeitsgemeinschaft, in die auch die Mütter einbezogen werden, wenn sie es wünschen. Bei solcher Gelegenheit können alle Fragen vorgebracht werden, welche die Entwicklung des Kindes betreffen, das Verhältnis zur Umwelt, die manuelle Beschäftigung zu Hause etc.

Das ganze Unternehmen, das keine Konkurrenz der häuslichen Kindergärten bedeutet, wohl aber eine längere notwendige Ergänzung und Entlastung verdient, die Mütterlichkeit weiter Kreise. Unsere Wünsche begleiten seine Entwicklung. M. Tanner.

Das Schaffen des Kindes, Ausdruck seiner Freude und seiner Not.*

Seine Freude, ganz in Freiheit, soll ein Kind zum Schaffen angeleitet werden. Wie? Geyher weiß, die Erzeugnisse des Kinderhandwerks auf. Diese Gegenstände sind eine Widerspiegelung der verschiedenen Veranlagungen, der verschiedenen Gemüts, Temperamente, Charaktere und weisen auf die Vielfältigkeit des kindlichen Lebens, an welche die Aufgabe der Lehrerin gestellt ist sich zu gestalten und zu wachsen. Es wird im Kindergarten viel Wert auf Arbeiten, die aus eigenem kindlichem Antrieb entstehen, gelegt.

Geschwändchen bringen die Dinge mehr aus Zweck und Ziel aber aus Ehrgeiz hervor. Man hält sich in der Erziehung vor der Züchtung solcher Werkstücke, sowie vor dem Zurückbringen des Unvollständigen im Kind. Wenn diese Regel beobachtet wird, erlebt man viel Ehrgeizliches und Unerwartetes an den Zeichnungen und anderen

* Einmalige Literatur: Van den Berg, in „Der Schweizer Kindergarten“, Nr. 9, 1932; „Der Jugendwelt“, Bd. 3, 1932; Dr. W. Müller und G. Geyher: „Das Leben im Sonderkindergarten“.

** Auszug aus dem Vortrag von Marie v. Greiner, Mülhausen, an der Generalversammlung des Kindergartenvereins, für die „Berna“ verfaßt von Maria Gobot.

Mütterlichkeit der Kinderlosen.

Wir kennen alle ein „Chunum-mv-z-Güß“ — Tante!, das in Hilfsbereitschaft da und dort, wo man es nötig hat, einfach: als Helferin, Pflegerin, Zerkleinerer, Hilfe erweiternde, was das anknüpft ist, ob einer wichtigen Aufgabe sein eigenes Lebensglück in den Hintergrund zu stellen — ist es nicht eine mütterliche Seele, dieses Tante?

Wir freuen uns auch, wenn ein armes, furchtloses Kind im Hause der kinderlosen Frau ein liebes und dauerndes Heim findet, und wenn diese in mütterlicher Weise sich jenseits Verlassener und Hilfsbedürftiger annimmt. Wie nötig hat das heimatische Kind diese Mutter — und wie sehr bedürfen einsame Lebende jenseits einer Freundin, die Zeit und Verständnis hat,

von ihnen ihr Land noch nicht abgeköhlet. Unbescheiden, in ihrem natürlichen Wuchs, tragen sie nun ein Wintergeheimnis von unerlöster Schönheit.

In Gärten übergebe ich mein blickes Gesicht dem Wurz und frische bergan. Zerkleineren wird zu zwingender Freude. Mit jedem Schritt wird es leichter um mich und schon hat sich die Sonne durchgerungen, erwärmt Leib und Seele, macht sie empfänglich für die winzige Schönheit, die am Wege blüht. Denn dieser Winterzeit beherrscht wahrhaftige Blüten, kristallenen schimmernde. Jedes Geblüht hat sein silbernes Schäumen, jeder Baum zittert in gläserner Pracht. Wie schön ist die Welt, wie gut und reich ist die Natur! Ich frische selbstbewußt hinein und bin plötzlich mitten im Dorf.

Die Luft von Sigriswil ist etwas Besonderes. Sie wirkt auf mich irgendwie beglückend. Nicht beruhigend wie Höhenluft, sondern beruhigend, trostend, lind und witzig zumal. Sie pöbt zu diesem schönen Zauber, das zu seiner harmonischen Ruhe die Augen der Stadterin entzündet. Und tief unten liegt ein leise wogendes Bäumchen, aus dem ich herausgesehen bin in Sonne und Licht. Zu herabstem Kranz stehen die Alpen — so hoch über all dem Kleinkraut, der schamhaft die weisse Decke verhält. —

Dann ein Versuch bei warmherzigen Menschen, das Vergleichen der Sonne am Abend, eine faszinierende Fahrt auf kleinen Schlitten mit jagenden Kindern und ich tauche wieder ein in den grauen Dunst des Alltags. Aber ich habe

mich gefreut, ich bin mutig und froh, denn ich habe die Schönheit der Welt neu entdeckt. Hinter mir liegt ein Ferienort, den ich viele noch zu geplanten Hausfrauen leisten könnten, die guten Willens sind. Dazu braucht es keine sportliche Fähigkeiten und entsprechende Ausdauer, es braucht fast kein Geld oder gar keines, denn es muß ja nicht Sigriswil sein. Überall gibt es gutmütige Mitmenschen, denen man für einen einzigen Tag die Kinder anheften kann und Genuß haben und ganz froh, einmal im Winterhaus oder einen kalten Lunch zu essen. Besonders wenn sie wissen, daß abends eine frühe Frau mit glänzenden Augen und stichlichen Augen heimkehrt. Aber allein wenn man gehen, unabhängig und unbeschwert, denn darin liegt das Geheimnis des Erfolgs, in diesem Alleinsein mit Gottes herrlicher Natur. M. („Dund.“)

Von alten Speisezetteln.

Mein Großvater alter Chronist fällt mit ein Speisezettel des Klosters Rheinau aus dem 17. Jahrhundert in die Hände. Es scheint damals schon üblich gewesen zu sein, einen solchen für die ganze Woche vorzubereiten.

Samstag zu Innis: Suppen und Fleisch, danach Rucen und Krut und Speck druff, wie bestritt, ein gerichten Bier.

Montag: ein voressen, danach Suppen und Pfeffer danach ein gerichten, wuch oder tagen fleisch darin.

Zinsstag: Suppen und Fleisch, danach ein bratis

ein gerichten, so fest Rucen und Speck druff, wie nach bestritten.

Mittwoch: ein voressen, danach Suppen und fleisch, danach ein gerichten wuch oder tagen fleisch darin. Zu Nacht ein Gemmes, ein Bratis, ein gerichten.

Dinstag: gleich wie den Zinsstag mit allen trachten.

Freitag: ein voressen von fleischen, ein gemüs, ein gerichten wuch, ein gerichten.

Sonntag: gleich wie an Freitag.

Freitag und Samstag zu nacht ein gemues, ein gerichten wuch, ein gerichten.

Also brucht man täglich zu Innis.

Am 17. Deisen Monat hat den 11. Septembris

am 1647. Zinsstag: Suppen und Pfeffer danach

ben Rucenwuch durch Herren Doctor. Darinnen von

Bald dem Groß Keller zu Rheinau überfries

mit fleischen, sein, des Solbafels Großkater

habe solchen geschriben.

(Entschieden, Strichschreibweise.)

Mein Onkel Hadewig im Kloster St. Gallen wird ein Zerkleinerer beschrieben, welschen man am weitesten bei der Regel zu bleiben, zuerst den dampfenden Hirte voranzugehen ließ, dann aber folgend Schüßel auf Schüßel, ein mächtiger Tischstimmer, Zerkleinerer, sogar der Wber sollte nicht und auch der Zerkleinerer sollte gehalten müssen. Tannen, Reibhülsen, Turtelbären und des „Rogelherdes kleine Ausbeute“ folter, eine unendliche Auswahl, reichliches Getier; wotendes, fleigendes, schwimmendes und friedendes hatte auf der Zerkleinerer seine Vertretung gefunden, ähnlich wie im alten Rom. Das muß es dr. Efferard, das Jahr hindurch in seinem Klostergarten mit viel Liebe und Sorgfalt Krautlein zu ziehen, die nicht

Winterferientag einer Hausfrau.

„Ich fahre morgen nach Sigriswil!“ Was? So plötzlich? Bei der Kälte und dem Nebel? Wie doch lieber zu Hause. Wir gehen im Frühstück zusammen, wenns Blumen hat und Sonne. Wer geht denn jetzt, mitten in der Woche, nach Sigriswil? Und so weiter, in der Zeit, hat ihr eine Wohnung im Winter, was es eine Hausfrau bedeutet, die von Kälte und Nässe aus nichts als graue Hauswände zu sehen bekommt, „so mitten in der Woche“ einen scheinbar unbegrenzten Ferientag zu nehmen? Wunderbar ersichtlich ist das. Ein Tag voll unerschöpflicher Genderte kann das werden. Schon der Aufbruch! Dieses unermittelte Abreißen der jähren Huden, die eine beschäftigte Frau an ihren Hausalt binden, sich einmal, für einen einzigen Tag, nicht unentbehrlich zu wahren, schon das allein lohnt sich! Natürlich gibt es eine Hebe, bis man in der Gegenwart ist, aber nachher wird es gewöhnlich. Man läßt alles hinter sich, man genießt das Alleinsein, das vollkommene Nichtstun. Friedliche Dörfer, weite Felder jenseits vorüber. Eine tiefe Ruhe liegt über dem verschneiten Land. Der Nebel schließt sich und wird wieder dichter in Zehn, wo der See dampft wie ein Wasserschiff. Die schwarzen Tauchenten sehen aus wie schimmende Kohlenfäden im gespenstischen Licht. Aber die Afer jammert wäucherhafte Pracht der bereisten Bäume. In diesem ungeschützten Jahr haben viele

